

Gezündet
1877.

Besteht täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Rauchbroschüre
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.65



Feinsprecher

Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einseitiger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Zeitung für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Nr. 95.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Sonntag, den 25. April.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
---------	------------------------------	-------------------------	----------------------------------	-------

Unerwartete Todesfälle.

Groß ist die Zahl der Menschen, die von guten ärztlichen Ratschlägen nicht viel wissen wollen. So vernünftig eine gesunde Lebensweise auch ist: sie möchten, wie Dr. Artur Sperling in der „S. B. a. Mittag“ ausführt, ihr eigenes Leben leben und nicht durch ärztliche Ratschläge darin gestört werden: „Ihre Natur sagte ihnen schon, was ihnen bekommt und was nicht, — ihre Organe arbeiten alle so brillant, daß ihr Magen Steine vertrüge, ihre Nerven wären wie die Schiffstau, ihre Leistungsfähigkeit ohne Grenzen. Sie liebten es nicht, immer an sich denken und bei jedem Wissen die ärztlichen Verordnungen berücksichtigen zu müssen — das machte hypochondrisch. Der Idealzustand des Menschen wäre der, den Arzt zu entbehren. Eine kleine Influenza, welche sie lächelnd als alberne Moderkrankheit bezeichnen, überwinden sie, an eine zweite schließt sich eine Lungenentzündung, und mit einem Male ist das blühende Leben dahin. Mit dem Anschein einer gewissen Pöhllichkeit ist das Leben in den Tod übergegangen, und dennoch hat der Organismus des allmählich sich selbst vernichtenden Menschen so viel Warnungszeichen herausgestellt, daß es nur des offenen Auges bedurft hätte, sie zu sehen, und der vernunftvollen Energie, daraus Belehrung zu schöpfen. Die Krankheit ist ein solches Warnungszeichen. Sie sagt uns, daß in dem Haushalt unseres Körpers verschiedene nicht funktioniert, und wenn die Krankheit den Kampf bezeichnet, welchen die gesunden Zellen des Organismus gegen die kranken führen, so ist es naturgemäß, daß sowohl die gesunden wie die kranken Zellen die Sieger sein können. Legt der Mensch also Wert darauf, zu leben, zu schaffen, zu arbeiten, — so muß er dafür sorgen, daß die gesunden Zelltruppen in seinem Organismus an Zahl den kranken überlegen sind, damit, wenn es zur Revolution in diesem Staate kommt, die gesunden Truppen die kranken besiegen.

Aber so einfach es scheinen mag, so leicht geht sich dieses Bestreben nicht in die Tat um, und zwar vor allen Dingen deshalb nicht, weil der Mensch meistens selber nicht das richtige Gefühl dafür hat, wieviel von seinen Zelltruppen, welche ihm das Leben erhalten sollen, gesund oder krank sind, — und sagt's ihm der Arzt, so glaubt er's nicht. Sehen wir also bei jedem Menschen einen Selbsterhaltungstrieb voraus, so wird dieser Trieb paralysiert durch ein eigenartiges Verhalten des Organismus, welcher durch eine Reihenfolge von Täuschungen den Inhaber nicht zur nötigen Fürsorge kommen läßt. Entweder ist die bereits erfolgte ausgedehnte Ankränkung von vielen Zellen noch mit überwiegenden Lustgefühlen verbunden, oder die vorhandenen Unlustgefühle reichen noch nicht aus, um an eine derartige innere Desorganisation zu glauben, daß schnelles Einschreiten nötig erscheint. Unsere Erziehung ist noch nicht so weit gediehen, daß uns allen das Auftreten von Unlustgefühlen als der Ausdruck beginnender Krankheit eingepägt wird. Wir rechnen das Kranksein erst von der ausgebildeten Lungenentzündung, der fertigen Gicht, den rasenden Schmerzen. Und die Gesundheitspflege beginnt bei uns privatim und staatlich erst mit und nach der Krankheit. Beweis: viele staatliche Kranken- und Irrenhäuser, keine staatlichen Sport- und Spielplätze und andere Veranstaltungen zur Gesundheitserhaltung der Gesunden. Der gebildete und ungebildete Mensch lebt bei uns nach den von ihm selbst für sich selbst aufgestellten Rezepten und gleicht dabei dem Schiff ohne Steuer, weil elterliche und staatliche Erziehung nicht in der Lage gewesen sind, ihm die nötigen Gesundheitsregeln mit auf den Weg zu geben. Er fällt von einem Extrem ins andere. Er glaubt, seiner Gesundheit besonders zu dienen, wenn er sich für sechs bis acht Wochen des Rauchens gänzlich enthält; dabei findet er, daß ihm die täglich genossenen sechs Glas Bier nichts schaden. Das Umgekehrte kann ebenso oft be-

obachtet werden. Andere Leute glauben, sie hätten den Stein der Weisen gefunden, wenn sie täglich ihren Körper durch ein „Bad stählen“ — dabei dürften sie sich's dann leisten, gegen alle anderen Gesundheitsregeln grolllich zu verstößen. Es fehlt die Harmonie der Lebensweise, die notwendige Fürsorge für die Oekonomie des Haushaltes im Organismus. Es fehlt die Erziehung und Belehrung der Jugend zu einer ökonomischen, harmonischen Lebensweise mit dem Ziel: Arbeits- und Leistungsfähigkeit, es fehlt die private und staatliche Fürsorge für die Gesunden.

Die Ärzte sind von Staats wegen im wesentlichen für die Kranken da — als ob unsere Nation zum größten Teil aus Kranken bestände. Sie sollten die Pflege der Gesunden als vornehmste Pflicht zugewiesen erhalten. Sie sollten belehrt werden, die allerersten Abweichungen von der Gesundheit zu erkennen und erfolgreich zu behandeln. Im Verein mit der oben erwähnten Erziehung der Jugend würde eine solche Umbildung der ärztlichen Tätigkeit der Gesundheit unserer Männer und Frauen die besten Dienste leisten. Von beiden Seiten würde erkannt werden, daß eine fehlerhafte, unharmonische Lebensweise schon als Krankheit aufzufassen ist. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet wird man finden, daß Krankheit schon lange besteht, bevor der von uns als „eigentliche Krankheit“ aufgefaßte Zustand eintritt. Dieser leichter Zustand tritt häufig schon einen durch Ansammlung vieler kranker Zelltruppen in seiner Widerstandsfähigkeit geschwächten Organismus. Der Grad der eingetretenen Schwächung ist häufig sehr schwer zu beurteilen; aber es ist kein Wunder, wenn die kranken Teile sich kränker erweisen und die gesunden als nicht so gesund, wie wir vermuteten, und so ist es denn plötzlich mit der Widerstandsfähigkeit des sogenannten gesunden Menschen zu Ende. Er starb im blühenden Mannesalter in voller Gesundheit' könnte man auf seinen Grabstein schreiben. Jedessen, bei richtigem Licht betrachtet, war seine „Gesundheit“ schon lange eine in ihrer Bedeutung nicht erkannte Krankheit. Und so kommt es zu plötzlichen, ganz unerwarteten Todesfällen“.

Eine untergehende Welt.

Eine sterbende Rasse in einer verödeten Welt — das ist nach einem Bericht im „S. Z.“ das Bild, das der bekannte Astronom Professor Percival Lowell von dem Schicksal des Mars in seinem forden erscheinenden neuesten Buch über diesen Planeten „Mars as the Abode of Life“ entwirft. Dieses Buch, das eine befriedigende Erklärung für die so viel gedeuteten Mars-Kanäle versucht, läßt sich an manchen Stellen wie eine phantastische Dichtung vom Weltuntergang und den letzten Menschen.

Professor Lowell beschäftigt sich zunächst mit der Theorie nach der es überhaupt kein Wasser auf dem Mars gibt, weshalb dort auch keine Lebewesen existieren können. Diese Annahme wird dadurch entkräftet, daß im vorigen Jahre durch die Photographie das Vorhandensein von Wasserdampf im Spektrum der Mars-Atmosphäre nachgewiesen ist. Wasser ist also vorhanden, und auch andere Beobachtungen machen die Annahme sehr wahrscheinlich, daß lebende Wesen auf dem Mars existieren. Dadurch ist aber auch die Behauptung möglich, daß die Mars-Kanäle großartige, künstlich ausgeführte Arbeiten sind. Der Planet ist zur Ausführung solcher Unternehmungen besonders geeignet. Er hat keine Gebirge; seine Oberfläche ist flach und einfürmig. Er hat keine Seen; sie sind seit langem verschwunden.

Wegen seiner Kleinheit und der darum verminderten Schwerkraft kann auf dem Mars mit der gleichen Kraftmenge siebenmal so viel Arbeit geleistet werden wie auf der Erde. So kann man also annehmen, daß die Mars-Bewohner bei gleicher Entwicklung ihrer Geisteskräfte viel ge-

waltigere Leistungen hervorbringen können als die Erdmensch, zumal wenn der Kampf um die Existenz, das Drohen einer furchtbaren Gefahr sie zu verzweifelten Anstrengungen anspornt. So läßt sich die kolossale Größe und Ausdehnung dieser Mars-Kanäle begreifen, die sich mit mathematisch genauer Geradlinigkeit über Hunderte und sogar Tausende von Meilen erstrecken und die Mars-Oberfläche wie mit einer geometrischen Zeichnung überziehen.

Warum nun sind diese Kanäle gemacht worden? Lowell sucht eine Antwort zu geben, indem er den Mars und die Phänomene, die er der Forschung darbietet, mit den Verhältnissen unserer Erde vergleicht. Der Mars ist in seiner Entwicklung älter und weiter vorgeschritten als die Erde; er ist viel kleiner als sie und hat sich viel rascher abgekühlt. Alle Planeten sind, ein je höheres Alter sie erreichen, dem Schicksal unterworfen, ihr Wasser zu verlieren. Ein Teil der Wassermenge wird von dem Innern ausgezogen, sobald der Planet abkühlt, und ist daher für immer für die Oberfläche verloren. Das andere Wasser wird langsam an den Raum abgegeben, indem es verdunstet, bis eine tote und wasserlose Sphäre den Planeten umgibt. Auf dem Mars nun wird das Wasser immer seltener und seltener; es trocknet geradezu auf unter unseren Augen. Wenn man ihn unter dem Teleskop besieht, so zeigt sein größerer Teil sich als eine ockergelbe oder rötliche Fläche. Ockergelb oder rot ist auch die Färbung der Wästen auf unserer Erde. „So wunderbar diese opalartigen Tinten des Planeten durch das Fernrohr erscheinen mögen, sie zeigen doch eine Wahrheit entzückende Wirklichkeit an. Dieser rosiggelbe Zauber ist nur eine täuschende Jata Morgana; eine weite Fläche, wüsten Bodens, weltengroß in ihrer Ausdehnung, die den Planeten wie ein furchtbarer Gürtel umspannt und an einigen Stellen fast von Pol zu Pol reicht, das ist es, was dieses opalschimmernde Glänzen verkündet. Diese blendend reiche Färbung bedeutet die Erstreckung des Lebens, die mit leidlos mit dem Zunehmen dieser opalschwarzen Stellen sich ausbreitet. Fünf Achtel des Mars sind jetzt schon eine öde Wüste, grausam einer brennenden Sonne ausgegessen und unbefruchtet von irgendeinem bergenden Schatten. Nicht mehr verfinstern Wolken den Himmel dieser Welt. Seit Menschenalter sind die Seen ausgetrocknet.

Und dieses Schauspiel, das sich dem Astronomen bietet, erhält noch ein besonderes Interesse dadurch, daß hier das Schicksal unserer Erde vorausgenommen wird. Auch die Erde wird vereinst, wenn auch langsamer, so austrocknen und zu einer toten Welt werden. „Mit langsamer, doch stetiger Ausdehnung nehmen auch unsere Wästen immer mehr Besitz von der Erdoberfläche. Das Ende ist zweifellos noch weit entfernt, aber es ist so sicher, wie das morgen die Sonne aufgehen wird, es sei denn, daß irgendeine Katastrophe unseren Untergang früher herbeiführt“.

Innerhalb der historischen Zeit schon hat die Wassermenge der Erde abgenommen. An den Küsten von Nordafrika kann man noch die Ruinen der großen Städte sehen, die in den Römerzeiten hier blühten. Sie erhielten Wasser durch ihre Aquädukte aus Gegenden, die heute wüst und leer sind. In den Wästen von Ägypten und Arizona hat man fossile Ueberreste von Wäldern gefunden, wo jetzt das Klima keine Vegetation mehr entstehen läßt. Das Verschwinden des Wassers hat die Bewohner des Mars nun langsam zu tieferen und immer tieferen Grabungen geführt. So sind allmählich die Mars-Kanäle entstanden. Sie mögen zuerst verhältnismäßig klein gewesen sein und sind erst ausgedehnt worden, als das kostbare Raß immer schwieriger und schwieriger zu erreichen war. Nur eine Rasse von hohem Intellekt, die alle Geheimnisse der Technik auf die feinste ausgebildet hatte, konnte alle Schwierigkeiten überwinden und diese Arbeiten ausführen. Aber ihr heldenhafter Kampf mit den unüberwindlichen Mächten der Natur muß

erlahmen; er muß zum Untergang führen. Nach Lowell's Meinung steht für eine noch astronomischem Maße nicht allzu ferne Zeit die völlige Verödung des Mars bevor. „Unser Nachkommen wird dann der Mars keinen Gegenstand des Interesses und Studiums mehr bieten. Für uns aber erhält seine Beobachtung dadurch einen besonderen Reiz, daß wir diesem Drama des Unterganges aus der Ferne zusehen können. Denn der Prozeß der Austrocknung, der den Planeten zu seiner gegenwärtigen Phase geführt hat, muß zu jenem Ende führen, daß endlich der letzte Funken Leben auf dem Mars erlischt. Ist dann der letzte Hauch entflohen, der letzte Lebenstropfen verfliegt, dann wird der Planet als eine tote Welt durch den Raum des Kosmos rollen; sein Schicksal ist dann vollendet.“

Wochen-Rundschau.

Vom Landtag.

Die Abgeordnetenkammer hat nach Beendigung der Osterpause die Etatsberatung wieder aufgenommen, und zwar beim Etat des Innern. Dabei ereignete sich das Wertwürdige, daß dem Minister des Innern sein Gehalt debattellos bewilligt wurde, was ihm in seiner ganzen langen Ministerzeit kaum je einmal passiert ist; denn gemeinhin gibt es bei dieser Gelegenheit eine allgemeine und sehr ausgiebige Erörterung über alle möglichen Gegenstände. Die Selbstbeschränkung der Kammer schien zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen; man dachte schon, die Herren seien über das Osterfest in sich gegangen und wollten fortad ihre Redelust jäheln, was dann nebenher auch eine praktische Anwendung des Prinzips der Sparsamkeit gewesen wäre, das jetzt mit Worten allerorts so hoch gepriesen wird. Leider aber wird es durch die Tat weniger gepriesen; sobald es gilt, die gewisse Rücksichtslosigkeit zu betätigen, die der Ministerpräsident als unerlässlich bezeichnete, erheben sich Einwände, bald hier, bald dort. Und daß die Herren Abgeordneten nicht daran denken zu können glauben, dem Lande durch Beschränkung ihres Redetriebs Nutzen zu ersparen, haben sie nach der debattelosen Bewilligung des Ministergehalts unverzüglich bewiesen, denn sie haben bei den weiteren Titeln ganz erkleckliches geredet, und wir wagen die Prophezeiung (wenn man etwas gewiß weiß, daß man immerhin prophezeien), daß sie das auch weiterhin tun werden. Zunächst gab es eine große Jagddebate. Das ist vielen der Herren eine Herzenssache, denn es gibt in der Kammer gewaltige Nimrode vor dem Herrn, wobei indessen zweckmäßig die Frage offen gelassen werden muß, wo die meisten Wöde geschossen werden, in der Kammer oder im Wald und auf der Heide. Die Finanzkommission hatte eine Resolution angenommen, die Regierung zu ersuchen, der Ständeversammlung einen Gesuchentwurf vorzulegen wodurch das Jagdgesetz von 1858 dahin abgeändert wird, daß für eine Eigenjagd künftig 50 Hektar zusammenhängender Grundbesitz statt der bisherigen 50 Morgen erforderlich sein soll und daß für die den Zusammenhang vermittelnden Streifen eine Mindestbreite festgesetzt wird; ferner, daß Teilgemeinden mit eigener Verwaltung ihr Jagdrecht sollen selbst verpachten dürfen. Dieser Antrag wurde indessen im Plenum hart angefochten, und das Gefüge der Parteien ging gänzlich aus dem Leim; Freund und Gegner gerieten hant durcheinander, und es ist ein wahres Glück, daß die Sache nicht an die heiligen Parteiprinzipien klappte, denn sonst lähe es heute möglicherweise im Lande Württemberg aus wie in der Türkei. Die Abstimmung brachte dann Klarheit in das Chaos. Zwar sagt Schiller: Was ist die Mehrheit? Die Mehrheit ist der Unfann, Vernunft ist stets bei wenigen nur gewesen — aber es ist nun einmal, wie männiglich weiß, so, daß die Mehrheit entscheidet, denn wo bliebe der demokratische Gedanke, die Gleichheit aller Staatsbürger, wenn man die „Stimmen wägen und nicht zählen“ wollte? Bei der Abstimmung wurde — „um wieder auf besagten Hammel zu kommen“ — derjenige Teil des Kommissionsantrags, der die Grenze von 50 Morgen auf 50 Hektar, also auf das Vierfache hinaufsetzen will, mit 63 gegen

14 Stimmen abgelehnt und der Rest des Kommissionsantrags angenommen. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung, die seither wegen der vielen Widerstände von der Einbringung einer Novelle zu dem allerdings unvollkommenen Jagdgesetz abgesehen habe, nun, da die Kammer einen dahingehenden Wunsch äußere, eine Vorlage ausarbeiten werde. Die Grenze von 50 Hektar erscheine ihr indessen zu hoch. Recht heftig wurde die Debatte, als weiterhin zur Sprache kam, daß der Stuttgarter Diakonissenanstalt vom Bezirksrat Stuttgart die Erlaubnis zur Veranstaltung von Hauskollekten erheblich beschränkt worden ist. Abg. Hieber sprach es schließlich klipp und klar aus, daß die Diakonissenanstalt dafür habe bestraft werden sollen, weil sie der Stadt Stuttgart bei dem Streit mit den Ortskrankenstellen nicht zu Willen gewesen sei und nicht gleichfalls wie die städtischen Krankenhäuser die Verpflegungsfähigkeit erhöht habe. Von den Sachwaltern Stuttgarter Interessen wurde das allerdings in Abrede gestellt. Einen in mehrfacher Hinsicht merkwürdigen Verlauf nahm die Erörterung über die Etatsforderung von 5570 M. für die Schaffung der Stelle eines Landeswohnungsinpektors. Eine gewisse Unklarheit in der Begründung der Forderung, namentlich in Bezug auf die Stellung und die Aufgabe des Wohnungsinpektors begünstigte immerhin die Einwände, die

des deutschen Volkes insgesamt 6 096 555 Mark beträgt. Mit dem gesamten Betrage hat Graf Zeppelin unter dem Namen „Zeppelin-Stiftung“ eine Stiftung mit dem Sitz in Friedrichshafen errichtet, die am 20. März die staatliche Genehmigung erhalten hat. Die Stiftung soll dem Grafen zunächst die Kosten für das an Stelle des bei Schutterdingen verbrannten im Bau begriffene Luftschiff ersetzen, sodann aber ihm die Mittel gewähren, um den Luftschiffbau in Deutschland möglichst zu entwickeln und nutzbringend zu gestalten. Zu diesem Zwecke ist eine Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Luftschiffen unter dem Namen „Luftschiffbau Zeppelin“ gegründet worden. Von diesem Vorgehen erhofft Zeppelin, daß Deutschland für lange Zeit im Luftschiffbau und in der Luftschiffahrt an der Spitze der Völker schreiten wird. Wir hoffen das mit ihm, und wir erwidern den Dank, den Graf Zeppelin dem deutschen Volke für seine wertvolle Hilfe sagt, mit dem Wunsche, daß es dem großen Manne noch recht lange vergönnt sein möge, an der Ausgestaltung und Vervollkommnung seines Werkes zu arbeiten.

Zur Reichsfinanzreform.

Unter den vielen Kundgebungen zur Reichsfinanzreform, die fortwährend in allen Teilen Deutschlands ergehen, sind vor allem zwei eindringliche aus Württemberg zu erwähnen. Eine außerordentliche Vertreterversammlung der Deutschen Partei, die jüngst in Stuttgart tagte, faßte einstimmig eine Entschlieung, worin das Bedauern über den bisherigen unbefriedigenden Verlauf der Reichstagsverhandlungen ausgesprochen und betont wird, daß das gewaltige Erfordernis von einer Milliarde und die bisherige Verteilung der Lasten gleichermaßen eine Verbindung von allgemeinen Verbrauchsabgaben mit besonderen, die besitzenden Klassen ausschließlich treffenden Steuern notwendig machen. Die Vertreterversammlung erklärt sich, so heißt es weiter, mit Entschiedenheit gegen die Abwälzung der Reichslasten auf die Einzelstaaten und hält auf Grund der bisherigen Erfahrungen eine Besteuerung der Erbschaften für die einzig mögliche, die verfassungsmäßige Grundlage des Reichs unberührt lassende Form der Besteuerung des Vermögens. Eine imposante Kundgebung gegen die Verschleppung der Reichsfinanzreform und für die Erbschaftsbesteuerung neben der weiteren Belastung von Tabak, Bier und Branntwein bildete dann eine große Versammlung, die am Donnerstag voriger Woche in Stuttgart stattfand. Ein Ausfluß aus angesehenen Männern verschiedener Parteirichtungen mit dem Grafen Karl v. Linden an der Spitze, hatte dazu eingeladen. Unter den Teilnehmern der Versammlung befanden sich viele hervorragende Persönlichkeiten, Mitglieder beider württembergischer Kammern, hohe Beamte, dann aber auch Graf Zeppelin, dessen Anwesenheit in der Versammlung lebhafteste Sympathieausdrückungen hervorrief. Redner waren Prof. Dr. Rindermann von Hohenheim und die Abgg. Dr. Hieber und Storz. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen. Großer Beifall brach aus, als sich zuletzt noch Graf Zeppelin erhob und in einer kleinen Ansprache, nachdem er für die ihm zuteil gewordene herzliche Begrüßung gedankt hatte, den Antrag stellte, die Resolution nicht nur auf schriftlichem Wege dem Reichskanzler und dem Reichstage zur Kenntnis zu bringen, sondern zur Uebermittlung eine Abordnung zu bestellen. Die Abordnung, bestehend aus den Herren Graf Linden, Prof. Rindermann-Hohenheim, Abg. Ribbel-Gannstatt, Kommerzienrat Robert Frank-Ludwigsburg und Oberregierungsrat Schmal hat sich am Montag nach Berlin begeben, wo sie am Dienstag, zugleich mit anderen Abordnungen vom Reichskanzler Fürsten Bälou, der von seinem Osteraufenthalte in Venedig zurückgekehrt ist, empfangen worden ist. Die von der Versammlung beschlossene Resolution hat viele Tausende von Unterschriften, trotz der kurzen Zeit, gefunden, ein kraftvoller Beweis für die Stimmung des Volkes in dieser Sache. Es ist gar kein Zweifel mehr: das Volk in seiner weit überwiegenden Mehrheit fordert, daß dem grausamen und unwürdigen Spiel mit der Reichsfinanzreform nun ein Ende gemacht wird, und es fordert ferner eine ausreichende Besitzbesteuerung durch die Heranziehung der Erbschaften. Die Gegner der Erbschaftsbesteuerung stehen nachgerade auf einem völlig verlorenen Posten. Am Dienstag hat Fürst Bälou die Abordnungen aus dem Reiche, darunter die württembergischen, empfangen und in einer großen Rede die Absichten der Regierung dargelegt. Er betonte noch einmal mit aller Entschiedenheit, daß die Finanzreform noch in dieser Tagung erledigt werden müsse.

Ein „kleiner Block“ in Baden.

In Baden ist statt des gescheiterten Großblocks für die Landtagswahlen wenigstens ein kleiner Block zustande gekommen. Die Nationalliberalen, Demokraten und Freisinnigen haben sich nämlich über ein gemeinsames Vorgehen in einer großen Reihe von Wahlkreisen geeinigt. Dieses Ergebnis schien geraume Zeit recht fraglich, indessen hat schließlich doch der gesamtliberale Gedanke über die kleinen Fraktionsinteressen und Gegenfälligkeiten gesiegt. Es war Gefahr im Verzuge, denn die politische Situation in Baden ist nicht derart, daß der Liberalismus eine gegenseitige Zerfleischung und Belämpfung leisten könnte.

Wahlrechtsreform in Hessen.

Die hessische Regierung hat dem Landtage neuerdings eine Vorlage über die Reform des Landtagswahlrechts und zugleich über gewisse Änderungen der Verfassung vorgelegt.



Zu den Ruinen in Konstantinopel.

dagegen erhoben wurden, hauptsächlich vom Bauernbund und von der Volkspartei, eine Gruppierung, die sich nicht alle Tage findet. Auf der andern Seite wurde vom Zentrum und der Sozialdemokratie die Forderung lebhaft befürwortet, namentlich unter Hinweis auf die hohe soziale Bedeutung der Wohnungsfrage. Der Minister des Innern bezeichnete als hauptfällige Aufgabe des Landeswohnungsinpektors, daß dieser auf eine gleichmäßige Handhabung der Wohnungskontrolle im ganzen Lande hinwirken und in Wohnungsfragen eine anregende und beratende Instanz bilden solle. Daß sich die Stellung zu einem vollständigen Wohnungswesen mit allem bürokratischen Zubehör auszuweiten werde, sei ausgeschlossen. Die Forderung wurde schließlich bewilligt. Dafür stimmte geschlossen Zentrum und Sozialdemokratie; dagegen geschlossen der Bauernbund und die konservative Partei. Deutsche Partei und Volkspartei spalteten sich; der weit überwiegende Teil der Volkspartei stimmte dagegen. Aus der weiteren Beratung ist zu erwähnen, daß bei dem Titel Landjägerskorps der Zentrumabg. Graf, Postsekretär von Beuf, den Antrag stellte, von den drei Bezirkskommandeurstellen zwei als „künftig wegfällig“ zu bezeichnen, ein Antrag, den Minister v. Bischof mit einer ungewöhnlichen Schärfe als „ins Blaue hinein gestellt“ bezeichnete. Die Kammer half sich einzuweisen damit, die Position an die Finanzkommission zurückzuverweisen.

Die Zeppelin-Stiftung.

Graf Zeppelin hat leztlich eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, wonach das Ergebnis der Zeppelinpende

Gewerbe-Verein Altensteig.

Die Generalversammlung

findet am **Sonntag, den 25. April ds. Js.**
nachmittags 4 Uhr

im Gasthof zur Traube statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht und Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
 2. Vortrag über die freiwillige Invalidenversicherung der Handwerker und der Hausgewerbetreibenden und über die Weiterversicherung früherer Invalidenversicherungspflichtigen.
 3. Verkauf alter Zeitschriften.
 4. Anträge aus der Versammlung.
- NB. Auf den Vortrag wird noch besonders aufmerksam gemacht und werden hiezu sämtliche Interessenten, auch Nichtmitglieder des Vereins, eingeladen.

Den 22. April 1909.

Der Ausschuss.

Gustav Wucherer, Altensteig

empfehlte in großen Sortimenten

Für Frühjahr und Sommer:

Damenkleider-, Blusen- u. Kostümstoffe

Rouffelines, Seidenoulards, Batistes
Sophyses, Leinen einfarbig und gemustert.

Unterröcke u. Schürzen jeder Art

Blusen und Kostümröcke

— Staubmäntel —

Kinderwaschkleider & **Gehrockchen**

Kinderstoffhüte und Mützen

Weisse Damen- und Kinderwäsche

Herrenwäsche weiß und bunt

Tricotagen & **Sporthemden**

Cravatten: Selbstbinder, Regattes, Diplوماتes.

Glacé- u. Tricot-Handschuhe

weiß, schwarz und farbig für Damen und Herren.

Damengürtel & **Gürtelbänder** & **Corsettes.**

Steter Eingang von Neuheiten!

Gute Qualitäten. Billige Preise.

Altensteig.

Menagerie Karussell

mit ameril. Schiffschaukel

am **Sonntag bei der Turnhalle**

zur gefl. Benützung des verehrten Publikums aufgestellt.

Es empfiehlt sich

Abtus Wittich.

A. Forstamt Simmersfeld.

Nadelh.-Stamm-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald III. Citele Abt. 6, 7, IV. Enzwald Abt. 4, 5, 6, 22, 34, VI. Hagwald Abt. 8, 9, Forchen-Langholz 212 Stück mit Fm.: 40 I., 108 II., 89 III., 42 IV., 7 V. Al. Lannen-Langholz 1465 Stück mit Fm. 1230 I., 515 II., 381 III., 189 IV., 91 V. Al. Lannen-Sägholz 109 Stück mit Fm.: 103 I., 35 II., 3 III. Al. Die bebingungslosen

Angebote in ganzen u. $\frac{1}{10}$ Prozenten der Lospreise ausgedrückt, sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens **Freitag, den 7. Mai nachmittags 2 Uhr** beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Dirsch in Simmersfeld die Eröffnung der Angebote erfolgt. Abfuhrtermin: 1. Oktober 1909. Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

Oberfägergesch.

Ein tüchtiger, nuchterner Oberfäger, im Sägereibetrieb, Sägenfeilen usw. vollständig bewandert, verheirateter

mit einigen erwachsenen Söhnen

bevorzugt, findet bei Akfordlohn dauernde, gutbezahlte Stellung bei freier Wohnung und Heizung.

Angebote mit Zeugnissen und Angabe der Familienverhältnisse an

Gebrüder Cheurer

Altensteig Würt.

Altensteig.

Einen leichten, neuen

Einpänner- oder Kuhwagen

hat zu verkaufen
Schmied Bühler.

Altensteig.

Eine freundliche

Wohnung

hat bis 1. Juni zu vermieten
Friedr. Mast, Schulager.

Rohrdorf.

13-15 Jtr. ewig

Klee-Heu

hat zu verkaufen
Joh. Reuschler.

Altensteig.

Ia. Allgäuer Dimburgerkäse

feinschnittig $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ reif in Kisten von 30, 40, 50 Pfd. à 32, 34, 36, 38 Pfg.

ff. vollfetten (Marke Siebling)

Stangenkäse

in Kisten von 30, 40, 50 Pfd. à 38 und 40 Pfg.

bei 10 Pfd. Abnahme je 2 Pfg. höher empfiehlt

Chr. Burghard jr.

Altensteig, 23. April 1909.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Marie Wochele

geb. Großmann

heute vorm. 11 Uhr nach schwerem Leiden im Alter von 49 Jahren entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:

Ludwig Wochele.

Die Beerdigung findet am **Sonntag, nachm. $\frac{1}{2}$ 2 Uhr** statt.

Göttelfingen, den 24. April.

Codes-Anzeige.



Heute früh $\frac{1}{3}$ Uhr verschied im Alter von 80 Jahren und 4 Monaten nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Vater und Großvater

Gottlieb Braun

wovon wir Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht geben.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Jacob Braun.

Beerdigung: **Montag den 26. April vormitt. 10 Uhr.**

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem werten hiesigen Publikum sowie der Umgebung mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich in dem von Frau **Conditior Schumacher**, hier erworbenem Geschäftshause **Frische Gemüse u. Garten-Sämereien sowie — Südfrüchte und Spezerei-Artikel —** aufgenommen habe und empfehle solche geneigter Abnahme.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, eine hiesige und auswärtige Kundschaft stets bestens und billigst zu bedienen.

Hochachtung

Gustav Ziesle

Handelsgärtner.

Altensteig.

Wegzugs halber verkaufe **Montag, den 26. April** von mittags 1 Uhr an ein noch gut erhaltenes

Tafel-Clavier

sowie einige billige

Damen-Stroh-hüte.

G. Siebenpfeiffer bei Wirt Cheurer.

Kirchliche Nachrichten.
Misericordias domini. $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt. Text Joh. 10 11-18. Lied 128. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr im oberen, 12 Uhr im unteren Schulhaus Kindergottesdienst. Christenlehre fällt aus wegen einer Beerdigung.

Ein noch gut erhaltenes



Fahrrad

unter zwei die Wahl, setzt dem Verkauf aus, wer? — sagt die Exp. ds. Blattes.

Altensteig.

„Schöck's“ Topfpflanzen-Pulver

in $\frac{1}{2}$ Pakets 20 Pfennig mit Gebrauchs-Anweisung, empfiehlt

Burghard sen.

Gestorbene.

Birkenfeld: Dorothea Stump, Altgrünhofswirtin, geb. Bächtold, 64 J.

Fr. Frey, Kupferschmiederei, Altensteig
 fertigt **Brautweinbrennapparate** bewährtes System
transportable kupferne Kippkessel
 D. R. G. M. Nr. 354525
transportable Kartoffeldämpfer
 D. R. G. M. Nr. 354526.

Transportable Kippkessel

Sager in Koffertchen.

Täferschindeln
 können fortwährend bezogen werden von der
mech. Schindelfabrik, Karl Wacker, Döbel
 Württemberg, Telefon Nr. 7.

Glaser-, Schreiner-, Zimmermanns-Ware
Fussbodenriemen und Täfer
 in Tanne und Ia. Pitsch-Pine, in allen Stärken und Längen,
 Spezialität: Bodenriemen mit Luftrille
 „System Birkle“, als beste Unterlage für Linoleum
 empfohlen zu billigen Preisen, prompter Bedienung u. kulantesten Zahlungsbedingungen

Graf & Kohler, Dampfsäge- u. Hobelwerk
 Dornstetten. Telefon Nr. 1.

Neueste Erfindung!
Nervenberuhigende Cigarren und Zigaretten!

Meheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H.
 Berlin-Friedenau.

Mädchen
 gef. a. 1. Mai event. 15. Mai
 e. christl. gesinnt. f. Küche- u. Haus-
 arbeiten in d. Vereinsgasthaus in
 Göttingen. Näh. Hansg. Jäger.

Sie
 werden sehr elegant aussehen,
 wenn Sie die vorzügl. Favorit-
 schnitte besitzen. Leicht im Ge-
 brauch, sehr modern u. preisw.
 Anleitung durch das grosse Favorit-
 Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und
 das Jugend-Moden-Album (60 Pf.
 fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma
 oder wo nicht am Platz, direkt von
 der internationalen Schnittmanu-
 faktur, Dresden-N. 8.



Eine formvollendete Figur.
 blühendes Aussehen,
 ergibt man leicht unter
 bewährten Mitteln

**Hessalt-
 Cakes**
 Preis pro Carton mit 4
 und Hessalt-
 Nährmehl
 Preis pro Carton mit 2
 für Frauen und Mädchen ein hervorragendes
 Ernährungsmittel, beherbergt, enthält,
 enthält alle Nährstoffe, leicht
 verdaulich, hält die Gesundheit, beugt
 vor Krankheiten, stärkt die Nerven, wirkt
 kräftigend, ist ein wertvolles Mittel
 für alle, die sich um ihre Gesundheit
 kümmern.

Ernst Hess, Algensteig 1. 3a.
 Nr. 1207.



Siefert's Hausstrunk
 ist und bleibt der beste und billigste
Bolkstrunk

Ueberall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und
 Redwein Gesund u. belümmlich. Viele Anerkennungen.
 Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit
 Ia. Weinstoffen nur M. 4.—, mit Malagatrauben
 M. 5.— (ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.
 In Weinzudern auf Verlangen zum billigsten Preise.
 Zell-Harmerbacher Weinstoffen-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden)



DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE
Millionen Radfahrer
 rühmen
die Güte und Preiswürdigkeit des
Deutschland-Rades
 der bewährtesten deutschen Marke!
 Preisliste, reichhaltige der Kunde nach über Kaufhöhe Liefer-
 Sportartikel, Kleinsachen, Waffen, Uhren, Reisebedarf, Kosmetik
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
 Riesaer u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.



Versicherungsstand 49 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
 Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
Moderns Versicherungsbedingungen für Lebensversiche-
rungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale
Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Un-
verfallbarkeit der Policen.
 Anerkannt billig berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.
Neuheit: Fallende Prämien für abgekürzte
 Lebensversicherung nach 2 Systemen:
 1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.
Reue, für Männer und Frauen gesonderte Rententaxen.
 Ruher den Prämienreferenden nach bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
 Mehrere Kostpunkt, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
 in Altensteig: **Herrn. Böhmker, Lehrer.**

Ohne Geld
 Bügeleisen und andere anerkannt
 wertvolle Gegenstände bei Benützung von
Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
 als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



Liegender Löwen-Tabak
Einhorn-Tabak

Ist nur dann echter
 Böninger-Tabak, wenn das
 Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
 am Rhein.

3 Hausfreunde
 in jedem Haushalte sind
Dr. Henkels Waschmittel
 Millionenfach erprobt und bewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil: Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster
 Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und
 Mühe; macht die Wäsche blütenweiß, frisch und duftig, **wie von**
der Sonne gebleicht, schon und erhält sie und ist absolut un-
 schädlich bei jeglicher Anwendung!

Dixin: Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die
 Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon
 das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Bleichsoda: „Bester Erfolg für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen
 der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten,
 zum Scheuern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Wischtan-
 nen und Wollerei-Gewässern, unentbehrlich beim Hausputz etc.“

Ueberall erhältlich!
Aleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

Drangestern } feinst
 Blaustern }
 Rotstern } hochfein
 Violettstern }
 Grünstern } hell
 Braunstern } Cochenille

**Stern-
 wollen!**

Das ist mit eigenen Geschicklichkeit der
 Norddeutschen Wollkämmerei und
 Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.
 In haben in den meisten Geschäften; der nicht erhält-
 lich, weiß die Fabrik Geschäfte u. Handlungen nach.



Das Ohrschmerz u. Ohren-
 Dr. G. Sauer's
Gehör-Oel
 bringt rascher Taubheit,
 Ohrenschmerz, Ohrenentzündung u.
 Schwindelgefahr
 beseitigt in wenigen Tagen
 In jeder Apotheke u. 50 Pf. 1/2 Liter
Sitz- u. Apotheke
 Stuttgart, Göttinger Str. 11
 20 Pf. 1/2 Liter, 40 Pf. 1 Liter, 70
 Pf. 1 1/2 Liter, 100 Pf. 2 Liter

Vergessen Sie es nicht!
Lehmann & Assmy
 Tuchfabrik
 Jpremberg 21
 verkauft direkt ab Fabrik
 Anzug, Paletots,
 Joppen, Hosen- und
 Westen - Stoffe, jedes
 Mass an Private zu un-
 erreicht billigen Preisen.
Maater an Jedermann frei.


